

Die höchsten Gebäude New Yorks

NEW YORK. Die Zwillingstürme im Süden des New Yorker Stadtteils Manhattan waren beide 110 Stockwerke hoch, wurden 1970 und 1971 vollendet und stellten bei einer Höhe von 417 Metern (Nordturm, WTC 1) und 415 Metern (Südturm, WTC 2) die höchsten Gebäude New Yorks dar.

3000

Menschen starben infolge der Anschläge. 17.410 Personen (etwa 87 Prozent der sich dort aufhaltenden Menschen) konnten noch rechtzeitig aus den Zwillingstürmen evakuiert werden, ehe sie einstürzten.

Die Anschläge vom 11. September

Zwischen 8:10 Uhr (Ortszeit) und etwa 9:30 Uhr entführten die Selbstmordattentäter drei Verkehrsflugzeuge. Zwei rasten in die Türme des World Trade Centers (WTC) in New York City und eines in das Pentagon bei Washington, D.C.. Das vierte Flugzeug stürzte während Kämpfen mit Passagieren über Shanksville ab.



Eingestürzt: Die Zwillingstürme in Rauch, Schutt und Asche

apa/epa/NEW YORK CITY POLICE / HO

Der Anschlag, der die Welt veränderte

VOR ZEHN JAHREN: So erlebte Prof. Rolf Steininger die Tage des 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten von Amerika

VON PROF. ROLF STEININGER*



Wie so viele andere Tage zuvor verbrachte ich auch diesen Tag mit Frau und Sohn im Gästehaus der Schwiegereltern auf Pyne Mountain in Monroe County. Dieses County liegt im Südosten von West Virginia, klein, aber fein: etwa sechsmal kleiner als Südtirol mit nur 15.000 Einwohnern, keiner Verkehrsampel und dem Werbespruch „Almost Heaven“, fast wie im Himmel. Dort ist die Welt noch in Ordnung, jeder kennt fast jeden.

An jenem Dienstag geriet auch dort die Welt in Unordnung. In aller Frühe rief die Schwiegermutter an und meinte, in New York sei irgendwie ein kleines Flugzeug in das World Trade Center geflogen, kein Grund zur Beunruhigung. Mit der Schwägerin fuhren wir dann in den nächstgelegenen kleinen Ort zum Frühstück. Während die Frauen einen Cappuccino bestellten, ging ich mit meinem fünfjährigen Sohn in einen Spielzeugladen nebenan. Und da konnte man die ersten Nachrichten über einen Terrorangriff im Radio hören. Auf der Suche nach einem Fernseher landeten wir bei „Uncle Wally“. Der hatte vor Jahren auf einer Ölplattform gearbeitet und war irgendwie in West Virginia gestrandet. Aber er hatte einen Fernseher in seinem Wohnwagen. Und da konnten wir jene inzwischen immer wieder gezeigten Bilder von den einstürzenden Zwillingstürmen in New York sehen.

Ich erinnere mich, wie ich damals als quasi „Außenstehender“ die Reaktion meiner Bekannten und Verwandten mit großem Interesse verfolgt habe. Bei dieser Neugierde war auch etwas vom Zeithistoriker mit dabei. Die Amerikaner konnten einfach nicht glauben, was da

geschehen war, waren wie in einem Schock und warteten auf ihren Präsidenten, der ihnen sagen sollte, was eigentlich los war. Der meldete sich erst spät gegen 20:30 Uhr in einer Fernsehansprache und versicherte, dass die Regierung funktioniere.

Der Tag danach

Am Tag danach schien die verheerende Wirklichkeit noch niederschmetternder: Schulen, Flughäfen und Finanzmärkte wurden geschlossen, zum ersten Mal seit dem D-Day im Juni 1944 wurden die Baseballspiele abgesetzt, New York wurde zum Katastrophengebiet erklärt und in der Hauptstadt Washington der Notstand ausgerufen. Die seit 1975 über die Freiheitsstatue hinaus glänzenden Türme des World Trade Center waren rauchende Trümmer und Massengräber, eine Seite des Pentagon, das Verteidigungsministerium in Washington und gleichzeitig größtes Bürogebäude der Welt, ein schwarzes, verbranntes Loch.

Was da geschehen war, war für viele Menschen einfach unwirklich, schien ein Hollywood-Film zu sein, aber es war Wirklichkeit. Und es war ziemliches Chaos. Unser Rückflug war für Sonntag

geplant, aber niemand konnte uns sagen, ob ein solcher Flug stattfinden würde. Erst nach etlichen Tagen, am Samstag, meinte jemand von der Lufthansa in Frankfurt, die Maschine nach Washington sei gestartet, aber man wisse nicht, ob sie zurückfliegen würde. In jedem Fall sollten wir zum Flughafen nach Washington fahren – immerhin 500 km. Am Flughafen Chaos, aber am Montagmorgen waren wir wieder in Innsbruck.

Inzwischen wissen wir sehr viel mehr über die verheerenden Terroranschläge in New York und Washington. Und natürlich gibt es auch Verschwörungstheorien, die sämtlich an der Wirklichkeit vorbeigehen. Wir wissen inzwischen auch, was in den entscheidenden Stunden nach den Anschlägen im Weißen Haus abließ. Dort agierte Richard A. Clarke, der „Nationale Koordinator für Sicherheit, Infrastrukturschutz und Antiterrorpolitik“ als Krisenmanager, der den Frauen lautstark empfahl: „Wenn Sie hochhackige Schuhe tragen: Ziehen Sie sie aus und laufen Sie, laufen Sie!“ Wir wissen jetzt, wer POTUS und FLOTUS sind, nämlich President of the United States und First Lady of the United States. Und wir wissen, was am Tag danach im Weißen Haus über die Erweiterung der Ziele für eine Vergeltungsaktion der USA entschieden wurde.

Die Folgen des Anschlags

George W. Bush hatte am Dienstag erklärt, er mache keinen Unterschied zwischen den Terroristen und jenen, die ihnen Zuflucht böten. Nun wurde ein ganz anderes Ziel ausgemacht: Irak. Für Verteidigungsminister Donald Rumsfeld ging es darum, es „dem Irak zu zeigen“. Außenminister Colin Powell hielt dage-

gen und rückte die Terrororganisation al-Qaida in den Mittelpunkt. Richard Clarke war erleichtert und machte zugleich seinem Ärger Luft: „Ich dachte schon, mir sei etwas entgangen. Nach einem Angriff von al-Qaida als Vergeltung den Irak zu bombardieren, das ist so, als wären wir nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor in Mexiko einmarschiert.“ Powell schüttelte den Kopf: „Es ist noch nicht vorbei.“ Vier Wochen später begannen die USA mit Militärschlägen gegen Afghanistan, eineinhalb Jahre später den Krieg gegen den Irak.

Terror an der Wurzel packen

Nach Meinung Clarkes bestand nach dem 11. September die Chance für Washington, Menschen auf der ganzen Welt zu einen und gemeinsame Werte zu vertreten, den globalen Konsens zu kultivieren und die ideologischen Wurzeln des Terrorismus zu vernichten, al-Qaida zu zerschlagen. Clarke: „Wir haben diese Chance vertan.“ Die USA schlugen wild um sich und begaben sich in ein völlig nutzloses militärisches Abenteuer gegen ein muslimisches Land. Die Büchse der Pandora sei geöffnet worden. Clarke im Jahre 2004: „Wir werden noch lange den Preis dafür zahlen.“ Womit er zweifelsohne recht hatte. Damals begann jedenfalls der inzwischen erkennbare Niedergang der USA als Weltmacht Nr. 1. Finanztechnisch ausgedrückt: von AAA zu AA+.



(*) = Prof. Rolf Steininger, Emeritus des Institutes für Zeitgeschichte (Universität Innsbruck) schildert, wie er die Tage in Amerika erlebt hat.



Die brennenden Zwillingstürme

DPA - Hubert Michael Boesi